

Kostenlos
für Sie zum
Mitnehmen



AUSGABE 1/2014

KLINIKUMFORCHHEIM

Forchheimer Klinik Kurier

Geschichten und Gesichter rund um die Gesundheit

Am Rande

Liebe Patientinnen und Patienten,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

zunächst darf ich Ihnen zum Beginn des Neuen Jahres alles Gute, vor allem aber beste Gesundheit wünschen.



Sofern Sie trotzdem zur Behandlung in unser Krankenhaus müssen, kann ich Ihnen versprechen, dass sich alle Bediensteten unseres

Hauses wiederum bemühen werden, Ihnen die erforderliche Hilfe zu gewähren und Ihren Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Die vielfältigen neuen Aufgaben, die wir uns für Sie im Neuen Jahr zum Ziel gesetzt haben, werfen bereits jetzt ihre Schatten voraus.

So werden wir im Frühjahr eines der modernsten Kernspintomographen (3,0 Tesla) in unserer Radiologie in Betrieb nehmen, sodass wir in diesem Bereich medizinisch-technisch bestens ausgestattet sein werden. Des Weiteren erwarten wir vom Medizinischen Dienst (MDK) die Erlaubnis Palliativpatienten behandeln zu können. Sofern wir von weiteren Insolvenzen verschont bleiben, wird das Ärztehaus zum 1. April 2014 starten können und sich der Wunsch unseres Herrn Oberbürgermeisters Franz Stumpf, ein Gesundheitszentrum zu schaffen, erfüllen. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass unser Haus auch in Zukunft gesichert ist und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dies auch die Sicherung ihres Arbeitsplatzes bedeutet. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2014.

Ihr

Reinhard Hautmann
Geschäftsführender Direktor

Sieg über den Schmerz



Der 16. Oktober 1846 gilt als die Geburtsstunde der Anästhesie in Boston/USA mit der ersten öffentlichen Demonstration einer Narkose an einem Patienten mit einem Geschwür am Hals.
Foto: repro

„Nie war eine Narkose so sicher wie heute“. Das sagt Anästhesie-Chefarzt Dr. Ulrich v. Hintzenstern. Ohne ihn wären Operationen für Patienten und Chirurgen ein Martyrium.

Vor Erfindung der Narkose beschreibt der römische Medizinschriftsteller Celsus die Anforderungen an einen Chirurgen so:

Er solle gerade so viel Mitgefühl haben, „dass er den, der zu ihm kommt, geheilt wissen will, dagegen sich nicht von seinem Geschrei drängen lässt, mehr als es die Umstände erfordern, sich zu beeilen oder weniger als nötig zu schneiden. Vielmehr soll er so handeln, wie wenn er durch das Wimmern

des Kranken sich nicht rühren lassen könnte.“ Operieren ohne Narkose!

Heute ist Narkose Standard

Der Patient von heute vertraut sich dem Anästhesisten an. Dennoch bleibt da ein mulmiges Gefühl. Wovor haben die Menschen, die vor einer Operation oder Untersuchung stehen, am meisten Angst? Dr. Ulrich von Hintzenstern, Leiter der Fachabteilung für Anästhesie und Intensivmedizin: „Dass sie nicht mehr aufwachen.“ Der Arzt – ein Herr über Leben und Tod? Das Bewusstsein verlassen und womöglich dem „ewigen Schlaf“ ausgeliefert sein? Von Hintzenstern erlebt es tagtäglich, dass es den Menschen Angst macht, wenn sie die Kontrolle über sich und ihren Körper während einer Opera-



Die Patienten werden während der Narkose und Operation von Fachärztin Dr. Andrea Neumann (*links*) und Anästhesie-Schwester Magdalena Zeiler überwacht. Die „gute Seele“ in der Aufwachstation (*Foto unten*) ist Rosi Saffer. Fotos: Mike Wuttke

tion vollständig abgeben müssen. Für den Narkosearzt ist es deshalb immer wieder eine neue Herausforderung, den Patienten Schritt für Schritt die Angst zu nehmen. Um sie am Ende davon zu überzeugen: „Nie war eine Narkose so sicher wie heute!“. Ziel ist es deshalb, vorher ein mitfühlendes und vertrauensvolles Aufklärungsgespräch zu führen, in dem auch mögliche Risiken angesprochen werden. „Ich sage dann gerne zu den Patienten: Wir sitzen beide in einem Boot. Nur wenn es Ihnen gut geht, kann es auch mir als Narkosearzt gut gehen“,

erzählt Ulrich v. Hintzenstern aus der Praxis.

Menschlicher Umgang ist wichtig

Er weist auf ein Phänomen hin: „Die Patienten geraten kurz vor der Operation in eine Art Trance-Zustand. Sie beziehen alles, was sie sehen und hören, auf sich und sind sehr stark durch negative, aber zum Glück auch durch positive Suggestionen zu beeinflussen. Diese Form der Beeinflussung kann grundsätzlich starke psychische und körperliche Veränderungen auslösen.“ Daher ist den Mit-

arbeitern der Anästhesieabteilung der menschliche Umgang mit dem Patienten sehr wichtig. Das heißt, ihm zuzuhören, seine Bedürfnisse zu erfassen und seine Sorgen und Nöte zu verstehen. Aber auch die fachliche Kompetenz im Klinikum trägt zur Beruhigung bei. So stehen in der Anästhesieabteilung ausschließlich Fachärzte rund um die Uhr zur Verfügung. Außerdem ist sie mit den modernsten Geräten, die eine optimale und sichere Versorgung des Patienten ermöglichen, ausgestattet. Die Durchführung der Anästhesie beginnt mit der sog. Prämedikation, d.h. zur Beruhigung erhält jeder Patient vor

» Ich bin Ihr Pilot und bringe Sie sicher ans Ziel. «

Dr. Ulrich von Hintzenstern

dem Eingriff bereits auf der Station ein angstlösendes Medikament. Im Operations- (bzw. Kreißsaal) werden nach Möglichkeit dessen Wünsche berücksichtigt. Vor der Narkoseeinleitung geht der überwachende Arzt individuell auf den Patienten, den er ja aus dem Vorgespräch kennt, ein und versucht, ihm eine angenehme, sichere und entspannte Situation zu gestalten. Da wird auch gerne ein Musikwunsch erfüllt.

Schmerzfreie Übergabe nach OP

Wichtig ist der Hinweis für den Patienten, dass der Anästhesist während des „angenehmen Schlafes“ immer nur für ihn da ist und alles im Blick hat und sämtliche wichtigen Lebensfunktionen engmaschig überwacht werden. Bereits während der Narkose werden ggf. prophylaktisch Mittel gegen Erbrechen nach der OP verabreicht. Zusätzlich wird der Körper des Patienten außerhalb des OP-Gebietes mit Wärmedecken vor Auskühlung geschützt. Er wird dann möglichst schmerzfrei im Aufwachraum übergeben. Eine Verlegung auf die Station erfolgt erst, wenn er wach und schmerzfrei ist und alle Vitalparameter stabil sind. Aus Untersuchungen zur Beurteilung postoperativer Schmerzen sei bekannt, so von Hintzenstern, dass allein der Umstand, dass man sich um den Patienten und seine Schmerzen kümmert, schon schmerzlindernd wirkt. miwu

Vom Bilsenkraut zum Äther-Tag

Bereits in der Antike kannten etliche Völker die schmerzlindernde Wirkung z.B. von Mohn, Alraunen und Bilsenkraut. Die Extrakte dieser Pflanzen wurden auf einen Schwamm aufgetragen und dem Patienten auf Mund und Nase gelegt. Dies war bis Mitte des 19. Jahrhundert praktisch die einzige Methode, mit der versucht wurde, den Operationsschmerz nach Möglichkeit in erträglichen Grenzen zu halten. Chirurg Alfred Velpeau hielt es noch 1839 für ausgeschlossen, Patienten jemals schmerzfrei operieren zu können: „Messer und Schmerz sind zwei Begriffe, die sich im Denken der Patienten niemals voneinander trennen lassen; und wir Chirurgen müssen deren gegenseitige Verknüpfung hinnehmen“.



Historische Äthermaske

Der 16. Oktober 1846 hat als Ether Day („Äther Tag“) Eingang in die Geschichte der Medizin gefunden. Er gilt als Geburtsstunde der Anästhesie mit der ersten öffentlichen Demonstration einer Narkose in Boston an einem Patienten mit einem Geschwür am Hals. Kurz darauf, am 21. Dezember, amputierte Robert Liston in London einen Oberschenkel schmerzfrei mit der neuen Äther-Methode und rief aus: „Welch ein Glück! Wir haben den Schmerz besiegt!“. Innerhalb Deutschlands wurde die erste Äthernarkose am 24. Januar 1847 in Leipzig durchgeführt. Am selben Tag bediente sich auch Johann Ferdinand Heyfelder in Erlangen dieser neuartigen medizinischen Methode. 1901 bezeichnete der berühmte deutsche Chirurg J. von Mikulicz-Radecki die Narkose als eine „der feinsten ärztlichen Kunstleistungen“. miwu

Gesichter der Station – Anästhesie

Text/Fotos: miwu



Grzegorz Sibilski, Facharzt für Anästhesie, ist in Polen geboren und kam über die Stationen Schneeberg und Cloppenburg 2007 an das Klinikum Forchheim. Die Teamarbeit ist für ihn „bestens“ und deshalb ist es kein Wunder, dass er immer gute Laune hat und damit auch die anderen ansteckt. Alle Kolleginnen und Kollegen seien motiviert, „und das hält unsere Abteilung auf einem hohen Niveau“, betont er.

immer ihr Wunsch, sagt sie, mit Menschen zu tun zu haben, und das könne sie in idealer Weise mit Patienten. Der Beruf macht ihr Freude, das liege aber auch am kollegialen Umgang untereinander zwischen Kollegen und den Ärzten.



Judith Kohlhas aus Burk hat die Krankenpflegeschule im Haus besucht und hier auch Examen gemacht. 19 Jahre hat sie in Bamberg gearbeitet, dann kehrte sie 2010 nach Forchheim

zurück und nach einer Weiterbildung ist sie jetzt als Anästhesie-Fachschwester eingesetzt. Der Beruf macht ihr Freude, „auch wenn es manchmal nicht einfach ist“. Sie findet ihr Aufgabengebiet breit gefächert „und das macht es abwechslungsreich und interessant“.



Katja Dauer aus Weilersbach machte ihr Examen als Krankenschwester in Forchheim und ist bereits seit 24 Jahren in der Anästhesie tätig. Es war schon

immer ihr Wunsch, sagt sie, mit Menschen zu tun zu haben, und das könne sie in idealer Weise mit Patienten. Der Beruf macht ihr Freude, das liege aber auch am kollegialen Umgang untereinander zwischen Kollegen und den Ärzten.



Rosi Saffer aus Forchheim ist so etwas wie eine Institution im Aufwachraum der Abteilung für Anästhesie – bei Mitarbeitern wie Patienten. Sie machte 1978 ihr Examen

als Krankenschwester und war zuerst Nachtschwester auf der Station Chirurgie. 1992 wechselte sie in die Anästhesie. „Ich wollte immer was Soziales machen“ bekennt sie. Ein „Vergelts Gott“ ist für sie der schönste Lohn. „Ich möchte meine Arbeit so machen, als wie ich sie erwarten würde, wenn ich hier selbst Patient wäre“.



Gabi Gärtner ist Leiterin der Anästhesiepflege. Sie legte ihr Krankenpflege-Examen in Bayreuth ab und kam 1996 zum Krankenhaus Forchheim. Zuerst versah sie Dienst als Dauernacht-

wache auf der Intensivstation. 1998 wechselte sie in die Anästhesie. Dort ist sie für die Organisation, Dienstpläne, Einsatz im OP-Bereich und für die Fortbildung zuständig. Sie ist auch gerne im OP Ansprechpartner für die Patienten. „Die sollen sich beschützt fühlen. Außerdem möchte man ja auch selbst in guter Erinnerung bleiben“.



Birgit Prifling aus Buckenhofen ist gelernte Zahnarzthelferin und kam nach der Umschulung zur Kauffrau für Bürokommunikation 2008 zum Klinikum Forchheim. Als Chefarztse-

kretärin beim Leiter der Fachabteilung für Anästhesie und Intensivmedizin, Dr. Ulrich v. Hintzenstern, hat sie ihren „Traumjob“ gefunden. Sie schätzt die Kollegialität unter den Mitarbeitern ebenso wie den Umgang mit den Patienten, die bei ihr vorsprechen oder die sich für die Anästhesie- bzw. Schwangeren-Sprechstunde anmelden.



Sparkassen-Finanzkonzept

EKG für Ihre Finanzen.



Sichern Sie Ihre Lebensrisiken ab – wir haben das passende Rezept für Sie!

Wirkstoff: Zum Schutz von Familie, Eigentum und Gesundheit „verschreiben“ wir mit dem Sparkassen-Finanzkonzept ein durchdachtes Rundumkonzept, das mögliche Risiken ausschließt und Chancen für Ihre sichere und spannende Zukunft bietet. Ihr Berater informiert Sie gerne. Vereinbaren Sie einen Termin unter 09191 88-0 oder www.sparkasse-forchheim.de



Sparkasse Forchheim

Gut für mich!



Problemlösung unter dem Mikroskop

Seit zehn Jahren ist Dr. Hans-Ulrich Neglein als niedergelassener Chirurg, plastischer Chirurg und Handchirurg in Forchheim tätig. Vorher widmete er sich u.a. schwer brandverletzten Patienten im Klinikum Nürnberg Süd und vertiefte seine Kenntnisse in der Mikrochirurgie als Oberarzt an der Uni-Klinik Erlangen. Dr. Neglein gehört heute zum Fachärzteteam von Medikon Forchheim, dem Zentrum für Orthopädie und Chirurgie.

Klinikkurier: Ist die ästhetisch-plastische Chirurgie nicht eher in der Welt des Glamours angesiedelt?

Dr. Neglein: Sicherlich ist sie mehr im Fokus der Leute, denken wir an die Operation von Schlupflidern oder Tränensäcken. Aber plastische Chirurgie ist mehr: Die Möglichkeit, Menschen mit Defekten am Körper wieder ein Leben in der Gemeinschaft, beispielsweise nach Gesichtsverletzungen, ermöglichen zu können, ist die wahre Krönung der plastisch-wiederherstellenden Chirurgie.

Defekte ersetzen, Funktionen wiederherstellen – eine große Herausforderung.

Ja, in der Praxis haben wir regelmäßig mit Defekten nach Unfällen, Verbrennungen und Tumoren, aber auch mit angeborenen Fehlbildungen zu tun. Hier ist die Mikrochirurgie Rüstzeug und Bindeglied für die plastische- und die Handchirurgie. Die Deckung von Defekten ist angewandte Mikrochirurgie.

Ihr Schwerpunkt ist die Handchirurgie.

Das ist richtig. Gut 70 Prozent der handchirurgischen Probleme können meist ohne Operation behandelt und gelöst werden. Allerdings muss auch der Patient mitmachen. Stichwort Rehabilitation. Wenn doch operiert werden muss, dann ist neben Technik und anatomischen Kenntnissen die Fähigkeit stundenlangere Konzentration vonnöten.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Hausärzten?

Den Kontakt empfinde ich als sehr gut und vertrauensvoll. Man erwartet von mir als Facharzt mit Spezialgebiet auch bei komplizierten Situationen eine Problemlösung. Oder zumindest, dass ein Weg erarbeitet wird, wie es weiter gehen könnte. Wichtig

ist die rasche und gegenseitige Information.

Und die Klinik-Kooperation?

Nach dem Umzug in das neue Ärztehaus wird die bereits jetzt auf einer soliden Basis stehende Zusammenarbeit mit der Leitung und den Fachabteilungen des Klinikums noch weiter ausgebaut werden können. Eine weitere Verzahnung mit uns als Medikon Forchheim macht medizinisch Sinn und kommt wegen der kurzen Wege unseren Patienten zugute.

Spezialisten sehen sich einer hohen Nachfrage nach Terminen ausgesetzt.

Ein brisantes Thema: verkürzte Wartezeiten auf Termine haben wir bei Medikon durch ein ausgeklügeltes Sprechstundensystem längst umgesetzt. Wir haben ein starkes Ärzteteam, wo jeder für den anderen einsteht. Sonst wären Spezialsprechstunden für die Bereiche Orthopädie und Chirurgie gar nicht umsetzbar. Aber in der Chirurgie gilt: Ein Notfall hat immer Vorrang. miwu



Dr. Neglein

medikon
FORCHHEIM

Zentrum für Orthopädie und Chirurgie

Web: www.medikon-forchheim.de
Mail: praxis@medikon-forchheim.de

Dr. med. Hans-Ulrich Neglein

Chirurg, Schwerpunkt Handchirurgie
Facharzt für plastische Chirurgie
Chirotherapie

Dr. med. Ekkehardt Templer

Chirurg, Unfallchirurg
D-Arzt für Arbeitsunfälle der Berufsgenossenschaften
Konsiliararzt am Klinikum Forchheim

Dr. med. Lothar Unterburger

Chirurg, Unfallchirurg
Akupunktur, Chirotherapie
D-Arzt für Schul- und Arbeitsunfälle

Dr. med. Franz Roßmeißl

Orthopäde
Sportmedizin, Chirotherapie, Osteologie
Konsiliararzt am Klinikum Forchheim

Dr. med. Eike Schuster

Orthopäde, Unfallchirurg
Sportmedizin, Chirotherapie, Phlebologie
Konsiliararzt am Klinikum Forchheim

Jürgen Waibel

Orthopäde
Sportmedizin, Chirotherapie, Akupunktur,
Bewegungsanalyse, Kinesiologie
Konsiliararzt am Klinikum Forchheim

Dr. med. Andreas Wetzler

Chirurg, Unfallchirurg
D-Arzt für Schul- und Arbeitsunfälle
Notfallmedizin
Konsiliararzt am Klinikum Forchheim

Öffnungszeiten

Standort Bayreuther Straße 61	Telefon:
Mo - Do 08:00 - 11:00 Uhr	09191 / 17 03
14:00 - 18:00 Uhr	09191 / 26 91
Freitag 08:00 - 11:00 Uhr	

Standort Schönbornstraße 14a	Telefon:
Mo - Do 08:00 - 18:00 Uhr	09191 / 1 48 11
Freitag 08:00 - 13:00 Uhr	

Zusätzliche Notfallsprechstunden (an jeweils einem Standort)
Freitag 14:00 - 16:00 Uhr

Die Klinikleitung hat sich für den bewährten Weg entschieden, die Speisen weiterhin im Haus zuzubereiten, als 2006 der Umzug in den Neubau erfolgte. Einen Küchenbetrieb in einem Krankenhaus mit 225 Betten zu organisieren ist eine logistische Herausforderung, abgesehen von der Frage: Schmeckt das Essen?

Jeden Tag um halb Elf ertönt in der Küche des Klinikums das gleiche Kommando: „Seid ihr bereit?“. Das Förderband setzt sich in Bewegung. Tablett mit Teller, Besteck und Serviette rollen auf die Essensausgabe zu. Vorne eine gelbe Tablettkarte mit der Stationsnummer, dem Namen des Patienten und dem Essenswunsch.

Die Mitarbeiter greifen in Töpfe und Pfannen, legen Gebratenes, Geschnetzeltes und Gesottenes auf die Teller, geben Kartoffeln, Nudeln, Reis, oder Kartoffelbrei und die Soße dazu. Und schon ist das Tablett bei der Endkontrolle angekommen. Abdeckung drauf und ab in die Induktionswägen. Die halten die Speisen auf Verzehrttemperatur, bis sie auf die Stationen gelangen. Um zehn Minuten versetzt werden die Wägen im Untergeschoss abgeholt. Der erste Patient bekommt sein Mittagessen um 11.10 Uhr, der letzte um 11.30 Uhr.

„Ernährung gehört mit zur Therapie“

Küchenchefin Maria Schütz

Der Tagesablauf beginnt um 5.45 Uhr mit der Vorbereitung des Frühstücks und endet um 14.15 Uhr, wenn das Abendessen portioniert ist. Viele Hände greifen wie Zahnräder ineinander. Küchenchefin Maria Schütz begleitet diesen Weg schon 23 Jahre. Die Hauswirtschaftsmeisterin ist für die Organi-



Das Menü-Tablett fährt auf die Diätassistentin Melanie Jung zur Endkontrolle zu. Koc (dahinter) und Helga Stiegler (gegenüber) haben das Essen portioniert, im Hintergrundmann das Tablett „auf die Reise“.

sation, die Personalplanung, den Einkauf und die Abwechslung auf der Speisekarte zuständig. „Viel Büroarbeit“, bilanziert sie. Was sie aber nicht davon abhält, in der Küche mitzuarbeiten oder sich an das Band zu stellen. Oder Kuchen- und Plätzchenrezepte zu liefern und zu backen. Ihr Team besteht aus drei Köchen und einer Köchin, einer Diätassistentin, zwei Menüassistentinnen – alles Hauswirtschafterinnen – und Mitarbeiterinnen der Spülküche. Insgesamt zehn Personen.

Täglich werden rund 200 Portionen für Frühstück, Mittag- und Abendessen zubereitet. Mittags und abends haben die

Patienten die Auswahl unter drei Gerichten, abgestimmt auf Vollkost, leichte Vollkost und Speisen ohne Fleisch. Alternativ zum Mittagessen werden Apfelstrudel und Eierpfannkuchen angeboten. Für die Privatstation gibt es eine zusätzliche Speisekarte. Die zwei Menüassistentinnen beraten die Patienten auf der Station. „Ernährung gehört mit zur Therapie“, betont Maria Schütz. „So hat man Kontakt zum Patienten und erfährt mit der Essensausgabe, wie es ihm geht“. Gleichrangig neben dem Speisenplan stehen Sonderkostformen, abgestimmt auf Allergien und Unverträglichkeiten, oder unter Ver-



Wir helfen hier und jetzt.



Behindertenfahrdienst - Rollstuhl-, Kranken- und Dialysefahrten (sitzend/liegend/Tragestuhl) - Besuchshundediens - Kinderinsel

**Arbeiter-Samariter-Bund
0 91 91 / 70 07 - 28**

Arbeiter-Samariter-Bund - Regionalverband Forchheim e.V. - Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 9 - 91301 Forchheim - E-Mail: fd@asb-forchheim.de

ufenden



h Rainer Schmitt, Köchin Waltraud Lindner und schickt Menüassistentin Hermine Hof
Foto: miwu

meidung von Zusatzstoffen. Hier geben Ernährungsberaterin Sabine Lamprecht und Diabetologin und Oberärztin Dr. Elisabeth Dewald die notwendigen Hinweise. Küchenleitung und Köche greifen gerne auf, was dem fränkischen Gaumen schmeckt. Hungern muss niemand. Die Patienten können von einer halben bis zu zwei Portionsgrößen wählen und zusätzlich Gemüse und Salat ordern.

Auf folgende Kriterien legen die Küchenleitung und Klinikdirektor Reinhard Hautmann Wert: Vorwiegend frische Produkte von den Lieferanten, Produkte der Saison, schonende Zubereitung durch moderne Garverfahren, regionale Küche und Lebensmittel, selbst gebackene Kuchen.

„Hat gut geschmeckt“ steht manchmal auf der Tablettkarte, wenn sie in die Küche zurückkommt. Und wenn eine Patientin nach dem Rezept fragt, das besonders gut mundete, dann freut dies Maria Schütz und ihr Team besonders. miwu



Fritsch & Richter

Mit Sicherheit gut versorgt!

- + Orthopädie-Technik
- + Orthopädie-Schuhtechnik
- + Rehathechnik
- + Pflege zu Hause (Home Care)

Ihr Sanitätshaus im
Klinikum






Öffnungszeiten:
Mo - Fr. 8.00 -12.30 Uhr
13.00-16.30 Uhr

Gerne besuchen wir Sie auf Station.
interne Durchwahl -438

www.fritsch-richter.de

Unternehmenszentrale: Kirchenstr. 6 | 90762 Fürth | Tel. 0911 - 74 90 10
Filiale im Klinikum Forchheim:
Krankenhausstr. 10 | 91301 Forchheim | Tel. 09191 - 610 438

Ihr Elektro-Meisterfachbetrieb



ELEKTRO KÄDING

91301 Forchheim · Kanalstr. 12
☎ 091 91/ 8 04 53 · Fax 6 78 48
info@elektro-kaeding.de

- **Installation**
- **Elektrogeräte - Verkauf**
- **Reparatur**
- **Datennetzwerktechnik**

www.elektro-kaeding.de



Links: Koch Rainer Schmitt und Küchenchefin Maria Schütz mit einem Leibgericht, dem Sauerbraten.

Rechts: Das Essen „kommt an“ im Krankenzimmer, auch „weil es schmeckt“, sagt Patientin Martina Wagner. Krankenpflegeschüler Simon Wendt wünscht guten Appetit. Fotos: Mike Wuttke

„Zieh den Schatten von der Seele“



Krisen gehören zum Leben dazu. Grund dafür sind oft einschneidende Ereignisse wie der Tod einer Bezugsperson, eine Erkrankung, eine Scheidung, der Verlust des Arbeitsplatzes. Was aber, wenn die Schicksalsschläge eine Depression auslösen? Das regionale Ärztenetz Unternehmung Gesundheit Franken (UGeF) und die AOK haben eine Strategie entwickelt, wie der Hausarzt bei einer beginnenden Depression rechtzeitig helfen kann.

Das Projekt „Depressionen managen“ startet am 1. Januar 2014. Bei UGeF eingeschriebene AOK-Patienten können davon profitieren. Sowohl Haus- als auch Fachärzte des UGeF-Netzwerkes Bamberg-Forchheim bieten diese neue Art der Versorgung an. Sie haben in Zusammenarbeit mit Prof. Jochen Stefan Gensichen (Uni Jena) Beratungsprofile und Fragebögen entwickelt, die die Diagnose „Depression“ absichern helfen. Patienten mit Anzeichen einer leichten bis mittelschweren Depression kann so relativ rasch geholfen und ein Fortschreiten der Krankheit aufgehalten werden. Der Hausarzt als Psychotherapeut oder Psychiater? – „nein“, sagen die UGeF-Ärzte. Aber der Hausarzt ist der erste Ansprechpartner bei gesundheitlichen Beschwerden. Und Depression ist eine behandlungsbedürftige Krankheit. Viele Betroffene gehen jedoch nicht zum Arzt, weil sie sich schämen oder glauben, mit ihrem Problem alleine fertig zu werden.

Hier hilft das Projekt „Depressionen managen“. Ein einfacher Test gibt dem Patienten Orientierung, ob er an einer depressiven Störung leidet. Betroffene sollten ein Beratungsgespräch suchen, wenn sie sich im letzten Monat niedergeschlagen, traurig und hoffnungslos

fühlten. „Unsere Ärzte sind bemüht, den Betroffenen innerhalb von zwei Wochen einen Gesprächstermin anzubieten“, betont Sabine Kramp, die das Projekt für das Arztnetz UGeF koordiniert. Darüber hinaus unterstützen die Arzthelferinnen zusammen mit den Ärzten die Patienten. Dafür haben sie sich eigens weitergebildet. Durch regelmäßige Telefonkontakte motivieren sie die Betroffenen, mit Hilfe der Therapieempfehlungen eigene Aktivitäten im Leben umzusetzen

und ihren Weg aus der Depression zu finden. UGeF-Geschäftsführerin Kramp ergänzt: „Hier haben auch Selbsthilfegruppen ihren Platz und sollen mit eingebunden werden.“ miwu

Hotline Depression

Habe ich eine Depression? Brauche ich Hilfe? Unter der Telefon-Nummer 09191/9746010 meldet sich von *Montag bis Freitag von 9.30 Uhr bis 14.00 Uhr* Frau Striegel vom UGeF Netzbüro.

UGeF[®]
IHR REGIONALES ÄRZTENETZ
www.ugef.com

AOK
Die Gesundheitskasse.

**SIE SUCHEN BESTE MEDIZINISCHE
VERSORGUNG IN DER UMGEBUNG?
WIR BIETEN SIE!**

Der regionale Zusammenschluss von Arztpraxen aller Fachrichtungen zur gemeinsamen Patientenbetreuung

Einschreibung in jeder UGeF[®]-Hausarztpraxis möglich

Apotheker-Tipp

Gesund mit guten Vorsätzen

Prosit Neujahr!“. So schallt es millionenfach in die Silvesternacht. Aber das „Prosit!“ lassen wir gleich mal weg, wenn es darum geht, einen der vielen guten Vorsätze für das neue Jahr konsequent in die Tat umzusetzen. Nämlich: endlich gesünder zu leben! Als da wären Gewicht reduzieren, mehr bewegen, weniger Stress zulassen, „nie mehr rauchen!“ und sich ab und zu ein Wohlbe finden gönnen.

Guten Rat weiß, wie so oft, der Apotheker. Jutta Rudl, Inhaberin der Marien-Apotheke, kennt die guten Vorsätze ihrer Kundinnen und Kunden. Abnehmen ist ein Hauptthema. Generell gilt, dass man eiweißreich essen und Kohlehydrate vermeiden soll. Sie weiß, wie die Fettverbrennung gesteigert und dabei der Muskelabbau verhindert wird. Sie empfiehlt Soja-Eiweiß. Das ist ein Pulver, das mit Wasser oder fettarmer



Unterstützung für gute Neujahrsvorsätze bietet Jutta Rudl. Foto: miwu

Milch angerührt wird. Es aktiviert den Stoffwechsel. Ein Diätplan ist beigegeben. „Meine Kundinnen sind zufrieden“, berichtet Jutta Rudl. „Eine hat in einem halben Jahr 20 Kilo abgenommen“. Das Gute dabei: der berüchtigte Jo-Jo-Effekt stellt sich nicht ein. Auch Sportler greifen gerne zum Soja-Eiweiß, um sich die Muskulatur zu erhalten. Flankieren sollte man den Abnehm-Vorsatz mit „viel trinken“. Wasser, Tee und selbst zubereitete Gemüsebrühe sind ideal. Man sollte auch täglich eine halbe Stunde

stramm spazieren gehen und auf Alkohol verzichten, weil er mit seinen Kalorien „durch die Hintertür kommt“.

„Morgen höre ich mit dem Rauchen auf“. Dieser Wunsch ist Legion in der Silvesternacht. Aber die Kapitulation vor dem Glimmstängel folgt bald nach. Die Apothekerin hält viel vom Nikotin-pflaster zur Raucherentwöhnung. Die Stärke des Pflasters richtet sich nach dem täglichen Zigarettenkonsum und wird in drei Stufen zu je 21 Tagen angeboten. Gibt es eine Garantie? „Man muss es wollen“ betont Jutta Rudl. Und was kostet das? „Spielt keine Rolle“ antwortet sie. Eine Stufe entspricht dem Gegenwert von zwölf Packungen Zigaretten. Für Gelegenheitsraucher, die „clean“ werden wollen, werden Nikotinkaugummi und Pastillen angeboten.

Weihnachten ist die Zeit der Gutscheine. Mit Produkten aus der Apotheke macht man nichts verkehrt. Viele lösen für die Gutscheine z.B. Pflegecremes und Badezusätze ein. Wenn man sein Allgemeinbefinden verbessern oder im beruflichen Alltag belastbarer sein möchte, dann rät Jutta Rudl zu einer Aufbaukur mit einem B 12-Präparat. miwu



Marien-Apotheke

Fritz und Jutta Rudl



PHARMAZEUTISCHE BERATUNG UND BETREUUNG
HERSTELLUNG VON ZYTOSTATIKA
VERSORGUNGSAPOTHEKE DES KLINIKUMS FORCHHEIM

Mo, Di, Do: 8.00 - 12.15 Uhr
14.00 - 18.15 Uhr
Fr: 8.00 - 18.15 Uhr
Mi, Sa: 8.00 - 12.30 Uhr

Gerhart-Hauptmann-Straße 19
91301 Forchheim

www.marien-apotheke-forchheim.de
marien-apo@nefkom.net
09191 13302

Unternehmensgruppe SeniVita – mit AltenPflege 5.0 zum Betreiber des Jahres

BAYREUTH. Im Raum Forchheim ist die SeniVita Gruppe mit Altenpflegeeinrichtungen in Baiersdorf, Gräfenberg, Hirschaid und Sassanfahrt sowie mit einem Pflegedienst in Baiersdorf vertreten. Darüber hinaus betreibt der größte private Träger für Pflege und Bildung fünf Schulen, darunter eine Altenpflegeschule in Ebermannstadt. Im Juli 2013 wurde SeniVita vom führenden Fachmagazin „CARE INVEST“ zum „Betreiber des Jahres“ gewählt. Große Anerkennung

bei den Fachleuten fand insbesondere das innovative Konzept „AltenPflege 5.0“. Dabei handelt es sich um eine Kombination aus drei Bausteinen: seniorengerechtes Wohnen, häusliche Pflege und Tagespflege in einem Gebäude. „Wir setzen mit AltenPflege 5.0 das in der bayerischen Verfassung verbrieftete Recht auf den eigenen angemessenen Wohnraum für pflegebedürftige Menschen um. Bei SeniVita wird es schon 2015 keine Doppelzimmer mehr geben. AltenPflege 5.0 schafft ein Plus an Wahlmöglichkeiten, Privatheit und Wohnkomfort. Es ist nicht weniger als ein Paradigmenwechsel in der Pflege und für mich ein Quantensprung in Sachen Qualität

und Selbstbestimmung“, so SeniVita Chef Dr. Horst Wiesent.



Dr. phil. Horst Wiesent mit Assistentin Katrin Männche und Ehefrau Christina Wiesent (v.r.) nach der Wahl zum Betreiber des Jahres

Forschung für eine bessere Altenpflege in Deutschland



UMIT-Rektorin Christa Them und UMIT-Vizekanzler Philipp Unterholzner überreichen dem Geschäftsführer der SeniVita Gruppe das Ehrenzeichen der UMIT

Seit einiger Zeit besteht schon eine rege Zusammenarbeit zwischen SeniVita und der privaten Gesundheitsuniversität UMIT in Hall (Tirol). Im Rahmen einer Forschungskooperation wird AltenPflege 5.0 nun von den UMIT-Forschern wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Für die Förderung der wissenschaftlichen Entwicklung in der Pflege wurde Dr. Horst Wiesent Ende November das Ehrenzeichen der UMIT verliehen. „Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung. Das ist der ideale Abschluss eines ereignisreichen Jahres mit zwei Neubauten und zahlreichen Umstellungen auf das neue System

„AltenPflege 5.0“. Wir arbeiten weiter an einer besseren Altenhilfe in und für Deutschland“, erklärte Dr. Horst Wiesent.

Weitere Infos:

Unternehmensgruppe SeniVita
Parsifalstr. 31; 95445 Bayreuth

www.senivita.de - www.senivita-chancen.de



Die Geschichte des Herrn K.

Nach einer Operation benötigt Herr K. zuhause weiterhin medizinische Versorgung – doch wer kümmert sich darum und hilft ihm dabei?



Sie möchten auch einen care:manager? Dann rufen Sie einfach das care:manager-Infotelefon unter 09191 73362-45 an.



Manche Behandlungen wie z.B. Magensonden, Luftröhrenzüge, Infusionen, künstliche Darmausgänge, offene Beine oder andere chronische Wunden erfordern spezielles Fachwissen über die richtigen Produkte und deren Anwendung. Herr K. hat sich daher informiert und beschlossen, dass ein care:manager von n:aip, dem Netzwerk für außerklinische Intensiv- und Palliativtherapie als speziell hierfür qualifizierte Fachkraft seine Behandlung mit betreuen und koordinieren soll.

Herr K. muss sich also um nichts kümmern, da sein care:manager immer alle wichtigen Abstimmungen zwischen Arzt, Klinik und Pflegekräften für ihn übernimmt und koordiniert – nach einem standardisierten und zertifizierten Konzept. Falls Herr K. Fragen hat oder ein Problem bei seiner Behandlung auftaucht, ist sein care:manager immer für ihn da. Selbst am Wochenende, nachts und an Feiertagen. So hat Herr K. den Kopf frei, um sich auf das zu konzentrieren, was ihm wichtig ist.



Das kostet ihn nichts außer einem kurzen Anruf, stellt aber sicher, dass zu jeder Zeit die richtigen Produkte pünktlich vor Ort und seine Pflegekräfte, seine Angehörigen und er selbst in der korrekten Anwendung und Dosierung bestens geschult sind.



Herr K. weiß zudem, dass sein care:manager den Arzt stets auf dem Laufenden hält, wie es um seine Behandlung steht und sich um seine Rezepte kümmert. Dies nimmt dem Arzt viel Arbeit ab und gibt ihm zusätzliche Sicherheit in der Behandlung. Auch die Pflegekräfte fühlen sich dank der Zuarbeit und Unterstützung seines care:managers deutlich entlastet und sicherer.



n:aip
Die care:manager

n:aip Netzwerk Fränkische Schweiz

Anja Bayer
Hauptstr. 39
91369 Wiesenthau
netzwerk-fraenkische@naip.de
www.naip.de

Info-Telefon:
09191 73362-45

Spendables, engagiertes Klinikpersonal

Auch in diesem Jahr hat sich das Klinikpersonal wieder in ganz besonderer Weise engagiert und für die armen und hilfsbedürftigen Kinder in der Missionsstation von Frater Hans Seubert in Mfangano in Kenia am Viktoriasee gesammelt. Hans Seubert aus Wimmelbach ist Mitglied des Maristenordens und seit über 26 Jahren in Kenia tätig.

Die Spendengelder von insgesamt 37.872 Euro kommen Kranken und Kindern, die zum Teil Aidsweisen sind, zu Gute. Des Weiteren kann Frater Hans den Unterricht in den Handwerksberufen aufrechterhalten. Die Jugendlichen können somit mit einer ordentlichen Berufsausbildung ins Leben entlassen werden. „Für uns bedeutet das dann auch Hilfe für Selbsthilfe“, betont der Maristenbruder.

Geschäftsführender Direktor Reinhard Hautmann dankte bei der Spenden-



Von links: Peter Gügel, Reinhard Hautmann, Lina Habermann, Pflegedienstleiterin Elisabeth Battran, Personalchefin Margit Hallmann und Elfriede Seubert. Foto: Klinik

übergabe kurz vor Weihnachten allen, die sich an der Aktion beteiligt haben. Besonders den Organisatoren und Helfern des Weihnachtsbasars im Klinikum, allen Mithelfern aus der Heimatgemeinde von Frater Hans Seubert, und allen Spendern des Klinikums Forchheim. „Einmal mehr zeugt dies von der sozialen Einstellung des Klinikpersonals“, betonte er.

Im Namen von Frater Seubert dankte Direktor Hautmann ganz herzlich und übergab den Betrag von 37.872 € an den Vertreter der Pfarrgemeinde Wim-

melbach, Peter Gügel, zur Überweisung nach Kenia. Der Übergabe wohnten die Schwester des Missionars, Lina Habermann, und die Schwägerin Elfriede Seubert bei.

Die Gesamtspende setzt sich wie folgt zusammen: Basar Klinikum 6.735 €, Basar Blumen Betz 1.000 €, 50-jähriges Dienstjubiläum Reinhard Hautmann 2.510 €, 60. Geburtstag Eugenie Hautmann 2.275 €, Spenden der Klinikmitarbeiter 3.579 €, Spenden von Privatpersonen und Geschäften 21.773 €.



Pflege zu Hause

ACASA | CHRISTLICH MENSCHLICH FAMILIÄR

ACASA Tagespflege St. Marien

Ihre Tagespflegeeinrichtung im Seniorenhaus Altendorf

- halb- und ganztägige Betreuung u. Pflege
- Kombination mit Rund-um-die-Uhr-Pflege im Seniorenhaus Altendorf möglich
- auch für Schwerstpflegebedürftige

ACASA Sozialstation St. Barbara

Ihr häuslicher Pflegedienst für Altendorf, Hirschaid und Umgebung

- Pflegebesuch nach § 37
- Grund- und Behandlungspflege
- Zusätzliche Betreuungsleistungen
- Verhinderungspflege

ACASA im Seniorenhaus Altendorf
Jurastr. 8, 96146 Altendorf
Tel. 09545/359803-0

Zum Oberarzt ernannt



Maximilian Baier

Der Geschäftsführende Direktor des Klinikums, Reinhard Hautmann, ernannte Dr. Maximilian Baier (41) zum Oberarzt der Unfallchirurgie.

Nach dem Studium der Humanmedizin in München, Jena, Kiel und Erlangen war der gebürtige Forchheimer von 2001 bis 2002 Arzt im Praktikum am Krankenhaus Forchheim. Von 2003 bis 2008 war er Assistenzarzt in der Chirurgie und Anästhesie an den Krankenhäusern Freyung und Grafenau, anschließend Assistenzarzt in der Abteilung für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie im Klinikum Weiden. Weitere Stationen waren Hof und Deggendorf, bis Maximilian Baier in seine Heimatstadt zurückkehrte. Seit dem 1. November 2013 ist er Oberarzt der Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädie. Als aktiver Notarzt leistete er seit 2003 an verschiedenen Standorten über 700 Einsätze. *Text/Bild: miwu*

Impressum:

Herausgeber: Messe Media GbR,
Mühlweiherstraße 12
91099 Poxdorf

V.i.S.d.P.: Andreas Oswald

Layout: Dustin Hemmerlein

Redaktion, Fotos: Michael Wuttke

Foto Kopfleiste: Gerhard Hagen

Druck: Druckerei Streit
Forchheim

www.messe-und-media.de

Arbeiten bei BayernStift!

Wir stellen ein:

AltenpflegerInnen KrankenpflegerInnen

- sehr gutes Arbeitsklima
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- attraktives Grundgehalt + Zuschläge
- Altersvorsorge
- Dienstkleidung wird gestellt
- Betriebliches Wissensmanagement



Bewerbungen bitte an:

Pflegezentrum JahnPark • z.Hd. Fr. Porzler • Henri-Dunant-Str. 6 • 91301 Forchheim
Tel.: 09191 - 62 50 - 0 • porzler@bayernstift.de

Pflegezentrum Stift am Ludwigstor • z. Hd. Fr. Weininger • Schlotfegergasse 6 • 90402 Nürnberg
Tel.: 0911 - 3 76 55 - 0 • weininger@bayernstift.de

Pflegezentrum Stift am Südpark • z. Hd. Fr. Simion • Steubenstr. 31 • 90763 Fürth
Tel.: 0911 - 95 09 - 0 • simion@bayernstift.de

Pflegezentrum VenzonStift • z. Hd. Fr. Woida-vitzthum • Lange Zeile 75 • 91054 Erlangen
Tel.: 09131 - 5 33 81 - 0 • woida-vitzthum@bayernstift.de

Seniorenwohncentrum am Röthelheimpark • z. Hd. Fr. May • Marie-Curie-Str.27a • 91052 Erlangen
Tel.: 09131 - 92 07 50 • may@bayernstift.de

Neues Haus!

www.bayernstift.de